

Grußwort von Herrn Ministerialdirigent Sven Hinterseh bei der AGBU-Tagung am Freitag, 23. September 2011 in Konstanz

- Stichpunktkonzept -

Anrede!

Minister Alexander Bonde leider verhindert, wäre sehr gerne gekommen. Er hat mich als zuständigen Abteilungsleiter für Naturschutz und Tourismus gebeten, diesen Termin bei Ihnen zu übernehmen und Sie aber vor allen Dingen herzlich von ihm zu grüßen. Herr Minister Bonde wünscht Ihnen gute Beratungen und erkenntnisreiche Diskussionen.

Als ehemaliger Konstanzer Student komme ich natürlich immer gerne an den See zurück, aber auch die Themen, mit denen Sie sich in der Arbeitsgruppe Bodenseeufer beschäftigen, sind außerordentlich spannend und reizvoll - gerade auch für den Naturschutz, aber auch für den Tourismus, also die beiden Bereiche, für die ich zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen Verantwortung im Ministerium übernehmen darf.

Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang noch ein paar Worte zur neuen Ressortabgrenzung in der Landesregierung. Für den gesamten Wasser- und somit auch Uferbereich sind nach wie vor die Kolleginnen und Kollegen aus dem Umweltministerium zuständig. Ich weiß aber von Herrn Dr. Ostendorp, dass es ihm ganz bewusst ein Anliegen war, auch den Naturschutzaspekt hier einfließen zu lassen.

Der Naturschutzbereich und der Tourismusbereich wurden mit der Regierungsneubildung in das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz integriert und dort mit einer eigenständigen Abteilung gestärkt.

Der Ministerpräsident spricht im Zusammenhang mit der Landnutzung, dem Naturschutz und dem Tourismus immer von einem „magischen Dreieck“ und von vielen Synergien, die mit einer solchen Bündelung in einem Haus geschaffen werden können. Gerade auch darum geht es uns und neudeutsch würde man sagen, dass wir eine echte „Win-Win-Situation“ für die genannten Bereiche schaffen möchten.

Meine Damen und Herren,

- der Bodenseeraum ist einer der attraktivsten Standorte in ganz Europa. Er ist ein Wirtschafts- und Tourismusstandort allererster Güte, er ist Standort intensiver Landwirtschaft, er ist ein herausragender Naturraum und nicht zuletzt als Trinkwasserspeicher für mehr als 4 Mio. Menschen auch von herausragender wasserwirtschaftlicher Bedeutung. Viele gute Gründe also, sich auch international um den Bodensee und sein Umland zu kümmern, ihn zu schützen.
- Dabei ist es sicher Konsens, dass eine intakte Umwelt und ein funktionsfähiges "Ökosystem Bodenseeraum" geradezu die Voraussetzung für die Attraktivität dieses Standortes ist. Umwelt- und Naturschutz sind am Bodensee untrennbar miteinander verzahnt und die naturnahen Uferbereiche und naturnahen Bereiche der Flachwasserzone des Bodensees sind aus gutem Grunde ein auf der Grundlage des Naturschutzgesetzes geschütztes Biotop.

- Und natürlich misst die Landesregierung dem Erhalt der natürlichen bzw. naturnahen Gestaltung des Bodenseeufer eine sehr hohe Bedeutung zu. Beispielhaft hinweisen darf ich auf das zwischen 1999 und 2004 durchgeführte LIFE-Natur-Projekt "Lebensraumverbund westlicher Untersee", bei dem eine wesentliche Maßnahme die Regenerierung und Renaturierung verbauter Uferabschnitte war. In dieses Projekt sind immerhin 1 Mio € geflossen, die Hälfte davon von der EU.
- Verwiesen sei auch auf das Bodenseeleitbild und die Bodenseeagenda 21 der Internationalen Bodenseekonferenz, auf die einschlägigen Festlegungen des Landesentwicklungsplans 2002 oder das Aktionsprogramm Bodensee 2004 bis 2009 der Internationalen Gewässerschutzkommission für den Bodensee. All dieses sehr ambitionierte Ziele und Erklärungen, letztlich mit dem Ziel des Erhalts der natürlichen und naturnahen Bereiche des Bodenseeufer.
- Auch die Bodenseeuferpläne der Regionalverbände Hochrhein-Bodensee und Bodensee-Oberschwaben und natürlich die Naturschutzgebietsverordnungen am Seebereich leisten wichtige Dienste zum Schutze des gesamten Uferbereichs.
- Aber Sie haben Ihre Fachtagung "Tatort Bodenseeufer" benannt und in der Tat liegt natürlich in der Standortgunst des Bodensees auch die große Gefahr für das Ökosystem Bodensee.
- Das alles brauche ich aber gerade Ihnen nicht zu sagen: Bei der Arbeitsgruppe Bodenseeufer, der AGBU, sind hervorragende Wissenschaftler am Werke, die besten Gebietskenner und Spezialisten für alle Sachfragen rund um dieses Ökosystem. Ihre wichtige Arbeit wird sehr geschätzt und ist hoch anerkannt – dafür einen herzlichen Dank auch von der baden-württembergischen Landesregierung.
- Gestatten Sie mir bitte, dass ich an dieser Stelle noch ein wenig auf die aktuellen Entwicklungen in der Naturschutzpolitik eingehe, die mittelbar im einen oder anderen Falle auch dem Ökosystem Bodensee zu gute kommen können:
 - Die neue Landesregierung wird beispielsweise die "**Naturschutzstrategie 2020**" der vorherigen Landesregierung auf der Basis der Nationalen Strategie Biologische Vielfalt weiter entwickeln und mit konkreten Zeit- und Maßnahmeplänen hinterlegen und dann natürlich auch versuchen, diese ganz konkret umzusetzen. Diese Naturschutzstrategie soll die Ziele der Naturschutzverwaltung für die nächsten 10 Jahre definieren und die erforderlichen Handlungsspielräume hierfür schaffen und sie ist ein sehr ambitioniertes Werk!
 - Die bisher an der Erarbeitung beteiligten Verbände wurden Anfang August aufgefordert, bis Ende September die von ihnen erkannten Defizite zu benennen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung zu geben. Gleichzeitig wird den Ministerien und den Verwaltungsbehörden die Möglichkeit gegeben, je für ihren Bereich Änderungen anzuregen. Ziel ist es, die weiterentwickelte Naturschutzstrategie möglichst noch in 2011 im Ministerrat beschließen zu können.

- Ein wichtiges, auch in der Naturschutzstrategie festgeschriebenes Ziel ist die **Schaffung von Landschaftserhaltungsverbänden**. Mit der Förderung von solchen Landschaftserhaltungsverbänden setzt das Land ein deutliches Zeichen für die weitere Umsetzung von Natura 2000, dem europaweiten Schutzgebietssystem, aber auch für die Erhaltung und Offenhaltung der Kulturlandschaft insgesamt. Aus der langjährigen Erfahrung in der Praxis hat sich gezeigt, dass Landschaftserhaltungsverbände ein gutes und erfolgreiches Instrument für den kooperativen Naturschutz darstellen. Diese Erfahrungen gilt es nun landesweit nutzbar zu machen. Das Angebot zur finanziellen Unterstützung durch das Land sowohl beim Ausbau bestehender Landschaftserhaltungsverbände als auch bei Neugründungen ist in den Landkreisen auf reges Interesse gestoßen.
- Noch in diesem Jahr werden wir dem Kabinett und dann auch der Öffentlichkeit unser **Konzept für einen landesweiten Biotopverbund** vorstellen - auch dies ein Projekt, das in der Naturschutzstrategie vorgesehen ist. Das Naturschutzgesetz verpflichtet uns, etwa 10 % der Landesfläche für diesen Biotopverbund zu verwenden. Auf der Grundlage des Zielartenkonzepts des Landes, des Generalwildwegeplans und entsprechender Vorarbeiten der Landesanstalt für Umwelt, Naturschutz und Messungen in Karlsruhe haben wir jetzt die konzeptionelle Grundlage geschaffen, diesen Verbund auch in die Realität umzusetzen.
- Die Naturschutzstrategie sieht darüber hinaus eine **Moorschutzstrategie** vor, die wir ebenfalls relativ kurzfristig angehen wollen. Entwässerte Moorböden mineralisieren und setzen dabei erhebliche Mengen von CO₂ frei. Demgegenüber stellen intakte, wassergesättigte Moore bedeutsame Kohlenstoffspeicher dar. Nun ist der Anteil an Mooren mit 1,5 % der Landesfläche in Baden-Württemberg vergleichsweise gering. Durch die Erhaltung und Wiedervernässung von Mooren können wir aber nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz, sondern auch zum Klimaschutz leisten. Deswegen hat diese Aufgabe einen sehr hohen Stellenwert für uns.
- Ferner wollen wir im Bereich der Großschutzgebiete voran kommen. Sie wissen vielleicht, dass unser Biosphärengebiet Schwäbische Alb seit 2008 – die UNESCO Zertifizierung und Anerkennung erfolgte dann im Jahr 2009 – sehr erfolgreich arbeitet und in der Raumschaft sehr gut verankert ist. Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und das Saarland sind die einzigen Bundesländer in Deutschland, in denen es noch keinen Nationalpark gibt. Bereits die Vorgängerregierung hat innerhalb der Forst- und der Naturschutzverwaltung prüfen lassen, (ob und wenn ja) wo ein Nationalpark in Baden-Württemberg realisiert werden könnte. Derzeit führen wir dazu eine intensive Diskussion im Nordschwarzwald. Ferner gibt es im Südschwarzwald auch weitgehende Bestrebungen, ein weiteres Biosphärengebiet in Baden-Württemberg einzurichten. Die Großschutzgebiete leisten insbesondere beim Stopp des Rückgangs der Biologischen Vielfalt einen wichtigen Beitrag. Hier wollen und müssen wir unbedingt voran kommen.
- Sie sehen vielleicht, dass wir uns im Bereich des Naturschutzes – und das war jetzt natürlich nur ein sehr kleiner Teil unserer Agenda – sehr viel vorgenommen haben.

Es gibt also viel für die Naturschutzverwaltung zu tun und wir haben auch schon richtig angepackt. Aber natürlich erfordern diese Aufgaben auch erhebliche Ressourcen. Ressourcen, die wir bislang noch nicht in einem ausreichenden Maße haben. Haushaltsplanaufstellung daher wichtig.

Meine Damen und Herren,

- unabhängig von allen weiteren Zielen bleibt der Bodenseeraum für den Naturschutz ein ganz wichtiges Betätigungsfeld, bei dem wir auch auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, mit der Arbeitsgruppe Bodenseeufer angewiesen sind. Dabei verstehe ich Ihre heutige Fachtagung nicht nur als eine wissenschaftliche Tagung, sondern auch als ein Stück Öffentlichkeitsarbeit, um auf die Probleme des Ökosystems Bodensee aufmerksam zu machen und den Finger in die Wunde zu legen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Fachtagung viel Erfolg und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!